Appezäller Witz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 50

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Appezäller-Witz

aus alten ‹Häädler Kalendern›

Von R. W.

«Du Mix, i kauf etz denn e Roß!» «Schtroolege Braller – met waa, wo d doch all ofem Trochne hokkischt?» «Jo, avl Geld bring i scho no zämme; i chauf es halt pfondwiis!»

*

Arzt: «So, de Schpyße wär dusse, etz säged Eer mer aber, wie der usgrächnet i d Zungen ine cho ischt!» Mix: «Jo, de Brüeder, das Chalb, hät d Chriesiwasser-Fläsche of e Boden abe gkeie loo!»

*

De riich Bänzeger ischt blend gsee, aber wege dem hät er glich no e zweiti Frau öberchoo. Nüd as ers grad schö gha hei om si omme. Sin Fründ hät ee wele tröschte ond säät: «Wääscht Johann, si ischt wie e Rose!» «s cha jo sii; i gsienes äbe nüd – aber de Dörn aa chönnt is globe!»

*

«Äh, Emil, hett i di doch nie ghürotet!» süfzet sini Frau. «Jo natürli, etz, wos zschpoot ischt, häscht efange Vebärmscht met meer!»

*

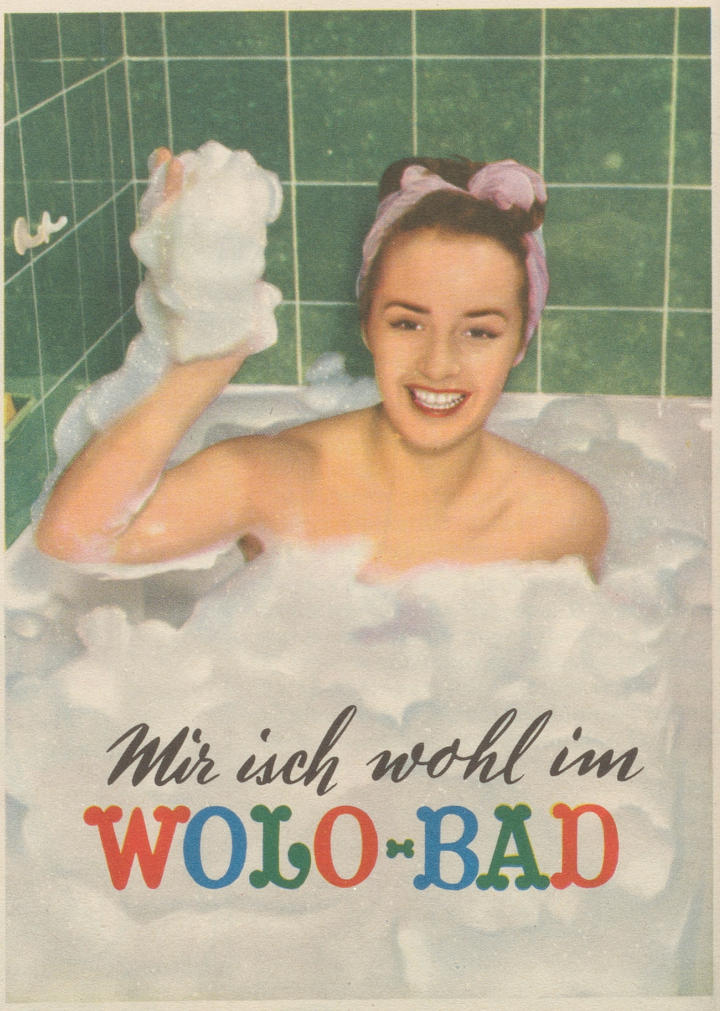
Serviertöchter: «E schös Schwiiszüngli chönnt i Ene empfele.» Gast (verdrießlich): «I ässe nütz, wo osseme Muul vome Tier chonnt!» Serviertöchter: «Denn hetted Si gwöß gern Hennen-Eier?»

*

Muetter: «Du bischt wider schö vewöönt worde vom Großvatter – drißg Rappe förs ynee vo dem bitzli bitteri Medizin.» Büebli: «Häd gär nüd eso vil useggluegt: zeh Rappe is Kässeli, för zeh Rappe Bombo ond zeh Rappe Uslage för s Mineli, wo d Mixtur för mi ustrunke hät.»

*

Nächtliche Unterhaltung. Frau: «Worom pfnochzischt eso?» Mann: «Mier häts tromt, du seiischt eso lieb met mier.» Frau: «Hä, denn chönntischt doch zfrede see, worom pfnochzischt denn?» Mann: «Äbe, wils gad en Trom ischt!»



Der Leser als Mitarbeiter

Wie so Unrecht tut man doch vielfach dem braven Bauernstande, wenn man ihm oftmals wenig Verständnis für gewisse militärische Erdbewegungen nachsagt!

War da die Truppe, während des diesjährigen Wiederholungskurses, im Begriffe, irgendwo im Kanton Aargau wieder einmal zu graben. Und zudem ganz respektable Löcher, denn ein Atomloch erfordert ja immerhin eine Tiefe von annähernd zwei Metern. Um nun nicht unnützerweise den Zorn des Bauern, dessen Gehöft sich unmittelbar hinter der zu verunstaltenden Wiese befand, zu erregen, wurde er vorerst um seine Zustimmung gefragt. Wie erstaunt waren wir alle, als er diese beinahe freudig erteilte, und wir trauten unsern Augen kaum, als uns unser Bauer noch Pickel und Schaufel zur Verfügung stellte und anschließend gar noch selber Hand anlegte, um den Löchern aber auch bestimmt zur korrekten Tiefe von zwei Metern zu verhelfen.

Bewegt und beinahe erschüttert ob einem solchen Unmaß von Zuvorkommenheit, konnte ich mich nicht enthalten dem biedern Landmann – nach getanem Werke – noch einmal für seine geleisteten Dienste zu danken. Doch wie erstaunt war ich dann, als unser Bauer beinahe beschämt abwinkte und anschließend ganz wie zufällig beifügte, daß es sich bei der betreffenden Wiese keineswegs um sein Land gehandelt habe, sondern daß der Besitzer jenes Wiesenstückes wohl reich, ihm aber zufolge verschiedener Vorkommnisse wenig sympathisch sei und er ihm deswegen ganz gerne auf mehr oder weniger legale Weise einen Denkzettel verabreicht habe.

W St

City Hotel zürich

Erstklaß-Hotel im Zentrum
Löwenstr. 34, nächst H'bahnhof, Tel. 272055

Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC, Telefon und Radio / Restaurant - Garagen / Fernschreiber Nr. 52437